



Der durch COVID-19 bedingte Lockdown scheint derzeit überwunden, und viele Zahnarztpraxen in Deutschland nehmen wieder wie gewohnt ihren Betrieb auf. Ein etwas mulmiges Gefühl und viele verschiedene Gedanken begleiteten dennoch nach wie vor die Wiederaufnahme der beruflichen Tätigkeit. Der nachfolgende Artikel greift ein paar zentrale Fragen für die Prophylaxeabteilung auf und gibt hilfreiche Tipps für den „Restart“.

© Fh Photo/Shutterstock.com

Praxisalltag – Alles wie gehabt oder doch ganz anders?

Tipps zum Restart nach dem Lockdown

Sabrina Dogan

Fragen über Fragen

Langsam, aber sicher geht es vom Lockdown zurück in den Restart in Deutschlands Zahnarztpraxen. Aufgrund der Corona-Pandemie gibt es aufseiten des Praxisteams aber immer noch einige Fragen:

- Werden wir den Spagat zwischen Familie und Beruf meistern können?
- Wird es im Praxisalltag sehr viele Veränderungen geben?
- Wie wird das Praxisteam agieren, reagieren und gestimmt sein?
- Wie steht es um die Emotionen, Versorgung und Praxistreue unserer Patienten/-innen?

- Wie haben sich Workflow, Hygiene und Zeitmanagement, z. B. durch zusätzliche/angepasste und erhöhte Hygienemaßnahmen, verändert?

Offensichtlich für unsere Patienten/-innen und uns selbst, nicht nur im Berufsalltag, sondern auch im Privatleben, bleibt zunächst der Einsatz eines Mund-Nasen-Schutzes (MNS). Auch Händedesinfektion „gefühlte überall“ und natürlich auch im Eingangsbereich – zur Anwendung vor dem Betreten der Praxisräumlichkeiten – ist mittlerweile Standard, ebenso wie Plexiglasscheiben als Spuckschutz im Rezeptionsbereich, die Platzierung des Lesegeräts für die

KV-Karten, sodass Patienten/-innen diese selbstständig ins Gerät einführen und einlesen können, Abstandsmarkierungen z. B. auf dem Fußboden oder der Bestuhlung im Wartebereich. Das hat sich wohl derzeit in jeder Zahnarztpraxis etabliert und prägt den ersten Eindruck, der mittlerweile mit genau diesen Veränderungen assoziiert wird. Wir erwarten beim Betreten einer Praxis diese „neuen“ Anpassungen an die Situation, und unser Patienten Klientel hat ebenso ganz individuelle Erwartungen. Diese sollten wir gemeinsam als Praxisteam sensibel wahrnehmen, professionell filtern und zielführend erfüllen können.

Individuelle Prophylaxemaßnahmen, PZR, UPT & Co.

Glücklicherweise arbeitet das Team unserer Zahnarztpraxis bereits seit 35 Jahren präventionsorientiert. Damit einhergehend ist der Großteil unseres Stammpatientenklientels schon seit vielen Jahren praxistreu und beim Betreten unserer Zahnarztpraxis motiviert sowie positiv gestimmt. Nach der Zeit des Lockdowns, in der auch in unserer Praxis die Behandlungskonzepte und -abfolgen, das QM sowie Hygienemanagement angepasst wurden, gehen wir nun gemeinsam zurück zum Praxisalltag und zur Normalität. Bestimmte Schutzmaßnahmen waren und sind immer schon Standard. Hierzu zählt beispielsweise der Einsatz einer antiseptischen Mundspüllösung vor Behandlungsbeginn (0,2 % CHX für eine Minute). Die persönliche Schutzausrüstung während der aktiven Tätigkeit im Behandlungsraum besteht in unserer Zahnarztpraxis derzeit aus einer Kombination von geschlossener OP-Haube, FFP2-Maske, Visier/Schutzschild und medizinischen Einmalhandschuhen. Lange Haare sind zum Dutt gebunden und verschwinden während der praktischen Tätigkeit komplett unter der OP-Haube. Diese ist mit einem Gummiband sowie dazugehörigem Zugmechanismus versehen, sodass sie sich adaptieren lässt. Im Bereich der Stirn, des Gesichts, Nackens sowie der Haare und Ohren ist so alles weitestgehend abgedeckt. Das ist „neu“, denn eine OP-Haube/Einmal-OP-Haube wurde zuvor äußerst selten oder bei bestimmten Behandlungsabläufen (z. B. in der Assistenz bei chirurgischen und implantologischen Eingriffen) eingesetzt. Auf Ohr-, Hals-, Haar-, Hand-/Finger- und Armschmuck wiederum wurde während der Tätigkeit in der Praxis aus hygienischen Gründen schon immer verzichtet. Dass wir unsere Patienten mit MNS aus dem Wartezimmer abholen, auf Handschlag und Umarmungen verzichten, ergibt sich von selbst. Da viele Patienten/-innen selbst einen bestimmten Abstand wahren möchten und sich so sicher fühlen, bringt auch diese Maßnahme für die Zahnarztpraxis nichts

Negatives mit sich. Unsicher ist sich unser Patientenklientel häufig mit der Fragestellung „Und wenn ich dann im Behandlungsraum bin, wann darf ich meinen Mund-Nasen-Schutz abnehmen?“.

Bei der Durchführung der Prophylaxemaßnahmen arbeiten wir derzeit immer noch aerosolreduziert, das ist unproblematisch, denn auch hier sind wir unserem Konzept, das auch vor Corona eine individuelle, bedarfsorientierte zielführende Prävention unter dem Einsatz manueller und maschineller Hilfsmittel oder Instrumente vorgesehen hatte, treu geblieben. Da alle unsere Prophylaxefachkräfte im Praxisgefüge einen sehr bewussten und routinierten Umgang – auch mit den verschiedenen Handinstrumenten – gewöhnt sind, gibt es hier für den Praxisablauf, das Zeitmanagement und die Akzeptanz von Patientenseite kaum Einschränkungen. Auch das genaue Erläutern, Aufklären und Begründen, beispielsweise hinsichtlich der „zusätzlich angepassten Maßnahmen, Arbeitsabläufe oder der verwendeten Arbeitsmaterialien“ in Form einer adressatengerechten Kommunikation ist in diesem Kontext selbstverständlich und seit Jahren ein fester Bestandteil unserer Praxisphilosophie.

Positive Bemerkung und Feedback

Viele Patienten/-innen befürworten gerade derzeit das manuelle Arbeiten und begründen dies tatsächlich häufig mit der verringerten Geräuschkulisse während der Behandlung, denn die hohe Geräuschbelastung, die z. B. Schall- und Ultraschallscaler mit sich bringen, ist natürlich sowohl für unsere Patienten als auch für uns durch deren reduzierten Einsatz minimiert. Viele Menschen verbinden zusätzlich mit genau diesen hochfrequenten Tönen die typischen negativen Zahnarztgeräusche und verknüpfen diese eher mit schlechten Begebenheiten. Dies bemerkt man in der praktischen Tätigkeit teilweise an einer völlig angespannten Haltung, dem Zucken der Augen oder dem durch Erschrecken getriggerten spontanen Wegdrehen des Kopfs.

Auch das geschieht häufig, sofern man die maschinellen Geräte beispielsweise ohne Ankündigung betätigt. Um diese Reaktionen auszulösen, müssen die Systeme noch nicht einmal direkten Kontakt mit der Mundhöhle, der Gingiva oder den Zähnen haben. Auch das Arbeiten ohne Klimaanlage, dafür aber mit geöffnetem Fenster, wird bei der derzeitigen Witterung erfahrungsgemäß als sehr angenehm empfunden.

Fazit

Man wächst mit seinen Aufgaben. Mit einer positiven Grundeinstellung, vielen Ideen, guter Umsetzung und Teamwork kann der Restart gemeistert werden. Bei vielen Situationen ist es ungemein wichtig, zu beobachten und Ruhe zu bewahren. Allem voran ist das Bauchgefühl häufig ein sehr essenzielles „Organ“, man sollte sich immer mit dem, was man tut und wie man es tut, wohl und – gerade jetzt sehr wichtig – sicher fühlen. Diese Sicherheit überträgt sich auch auf die Patienten/-innen.

Kontakt



Sabrina Dogan
[Infos zur Autorin]



Sabrina Dogan

Dentalhygienikerin
Praxis für Zahnheilkunde Mauer
Dr. Wolfgang Hoffmann, Dr. Kai-Lüder
Glinz, Dr. Philipp-André Schleich
Sinsheimer Straße 1
69256 Mauer
Tel.: 06226 1200